

Deutschland.

Berlin, 17. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat aus Anlaß der Anwesenheit bei den großen Herbstübungen des X. Armeecorps den nachbenannten Offizieren u. folgende Auszeichnungen verliehen und zwar haben erhalten:

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Graf von Waldersee, General-Major, General a la suite und Chef des Generalstabes des X. Armeecorps;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Thile, General-Lieutenant und Commandeur der 20. Division;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von der Gröben, General-Major und Commandeur der 39. Infanterie-Brigade;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Dypeln-Bronikowski, Generalmajor und Commandeur der 40. Infanterie-Brigade, von Hesseberg, General-Major und Commandeur der 20. Cavallerie-Brigade, von Wolfersdorff, General-Major und Commandeur der 19. Cavallerie-Brigade;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: von Kleist, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Odenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: von Lengerke, Oberst und Commandeur des Ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78, Nebelthau, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14, von Milsch-Buchberg, Major vom Generalstabe des X. Armeecorps, Siemann, Militär-Intendant vom X. Armeecorps;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: von Zikewitz, Hauptmann vom Generalstabe des X. Armeecorps, Gupeit, Intendantur-Rath vom X. Armeecorps, Ritter, Justiz-Rath und Divisions-Auditeur von der 19. Division, von Benz, Major im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78, Brausewetter, Hauptmann in demselben Regiment, v. Diepold, Hauptmann im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Spitz, Major im Hannoverschen Jäger-Regiment Nr. 73, von Kalkstein, Hauptmann in demselben Regiment, von Debiere, Hauptmann im 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74, Anderich, Rittmeister im 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14, von Malachowski, Major vom Generalstabe der 20. Division, Heinrich, Justizrath und Divisions-Auditeur von der 20. Division, Ramphöbener, Hauptmann im 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, von Wagenhoff, Hauptmann im 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, von Hagen, Major im 4. Magdeburg. Infanterie-Regt. Nr. 67, von Klöber-Helshorn, Hauptmann in demselben Regiment, Schable, Major im 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77, Krell, Major im 1. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16, von Rauch, Rittmeister im 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13, von Hantelmann, Major im Herzoglich Braunschweigischen Jäger-Regiment Nr. 17, Bullrich, Hauptmann im Hannoverschen Jäger-Bataillon Nr. 10, von Giezgi, Major im 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, Heinicke, Major im 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, Rastendorf, Hauptmann im Hannoverschen Pionnier-Bataillon Nr. 10, von Pösch, Rittmeister im Hannoverschen Train-Bataillon Nr. 10, von Wiede, Major von der 10. Gendarmen-Brigade, Böge, Hauptmann und Plasmajor in Hannover, von Reichmeister, Major z. D., Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Hildesheim) 3. Hannoverschen Landwehr-Regiments Nr. 79, von Spillner, Oberst-Lieutenant z. D., Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Lüneburg) 2. Hannoverschen Landwehr-Regiments Nr. 77, Dr. Leineweber, Oberst-Stabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt beim 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, Dr. Schaper, Stabs- und Bataillons-Arzt beim Hannoverschen Jäger-Regiment Nr. 73;

den Königlich Kronen-Orden erster Klasse: von Drigalski, General-Lieutenant und Commandeur der 19. Division;

den Stern zum Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse: von Loos, General-Major und Commandeur der 37. Infanterie-Brigade;

den Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: von Sobbe, Oberst und Commandeur des Odenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, Dr. Berthold, General-Arzt 1. Klasse vom X. Armeecorps;

den Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse: von Schrötter, Oberst a la suite des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, Commandeur der 10. Feld-Artillerie-Brigade, von Steuben, Oberst und Commandeur des 3. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 79, von Sommerfeld und Falkenhayn, Oberst und Commandeur des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, Graf von Waldersee, Oberst und Commandeur des 1. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13;

den Königlich Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: von Poddelski, Major vom Generalstabe der 19. Division;

den Königlich Kronen-Orden dritter Klasse: Bohmann, Consistorial-Rath und Militär-Ober-Farrer vom X. Armeecorps, Menger, Intendantur-Rath und Vorstand der Intendantur der 19. Division, Studmann,

katholischer Divisions-Pfarrer von der 19. Division, Freiherr von Gayl, Oberst-Lieutenant im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Marcard, Intendantur-Rath und Vorstand der Intendantur der 20. Division, Gerzbruch, Oberst-Lieutenant im 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, von Briesen, Oberst-Lieutenant im 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, von Seelhorst, Oberst-Lieutenant im 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77, von Stutterheim, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 2. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16, Bleden von Schmeling, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10, Nolte, Major z. D., Bezirks-Commandeur des Reserve-Landwehr-Bataillons (Hannover) Nr. 73, Lütte, Oberst-Lieutenant z. D., Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Göttingen) 3. Hannoverschen Landwehr-Regiments Nr. 79, von Bülow, Oberst-Lieutenant z. D., Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Celle) 2. Hannoverschen Landwehr-Regiments Nr. 77, von Grischen, Oberst z. D., Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (2. Braunschweig) Herzoglich Braunschweigischen Landwehr-Regiments Nr. 92, Dr. Ledemann, Oberst-Stabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt beim 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16, Dr. Müller, Oberst-Stabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt beim Odenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, Dr. Hübener, Oberst-Stabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt beim 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13, Dr. Cumme, Oberst-Stabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt vom 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74, beauftragt mit Wahrnehmung der Divisionsärztlichen Functionen bei der 19. Division;

den Königlich Kronen-Orden vierter Klasse: Schmid, Rechnungsrath und Intendantur-Secretär vom X. Armeecorps, Jörn, Corps-Korpsarzt vom X. Armeecorps, Gehrmann, Zahlmeister beim Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78, Heubes, Zahlmeister beim Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Barlow, Zahlmeister beim Hannoverschen Jäger-Regiment Nr. 73, Neuhaus, Zahlmeister beim 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74, Unfug, Zahlmeister beim 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, Pörschardt, Zahlmeister beim 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77, Schneider, Zeug-Hauptmann vom Artillerie-Depot in Hannover;

das Kreuz der Inhaber des Königlich Haus-Ordens von Hohenzollern: Hüttner, Militär-Musik-Dirigent beim Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91.

das Allgemeine Ehrenzeichen: Langner, Vice-Feldwebel vom 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, commandirt als Schreiber beim General-Commando des X. Armeecorps, Hinge, Feldwebel im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78, Richtenberg, Feldwebel im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Derdach, Feldwebel im Hannoverschen Jäger-Regiment Nr. 73, Marks, Feldwebel im 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74, Viehsen, Wachmeister im Odenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, Schmidt, Wachmeister im 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14, Hartmann, Feldwebel im 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, Wilke, Feldwebel im 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, Blumenthal, Feldwebel im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67, Schütz, Feldwebel im 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77, Dieß, Hauptboß bei demselben Regiment, Busche, Vice-Wachmeister im 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16, Klee, Wachmeister im 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13, von Holwebe, Wachmeister im Herzoglich Braunschweigischen Jäger-Regiment Nr. 17, Engler, Wachmeister im 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, Biegenbein, Feldwebel im 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, Fischer, Feldwebel und Zahlmeister-Asspirant vom Hannoverschen Pionnier-Bataillon Nr. 10, Heuer, Wachmeister im Hannoverschen Train-Bataillon Nr. 10, Spilker, Depot-Vice-Feldwebel vom Artillerie-Depot in Hannover, Peters, Bezirks-Feldwebel vom 1. Bataillon (Munich) Ostfriesischen Landwehr-Regiments Nr. 78, Strub, Bezirks-Feldwebel vom 1. Bataillon (Hildesheim) 3. Hannoverschen Landwehr-Regiments Nr. 79, Paul, Bezirks-Feldwebel vom 2. Bataillon (Celle) 2. Hannoverschen Landwehr-Regiments Nr. 77.

Se. Majestät der König hat den Vorstehenden des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien, Grafen von Redlig-Trübschler auf Großenbrun, Kreisess-Freistadt, zum Präsidenten der Regierung in Oppeln ernannt, sowie der Wahl des Prorectors am Gymnasium zu Pleß, Professor Dr. Radtke, zum Director des Gymnasiums in Wodslau, die Bestätigung erteilt.

Der praktische Arzt Dr. med. Schmiele zu Weisenfels ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Weisenfels ernannt worden. Der bisherige ordentliche Lehrer am Marzellen-Gymnasium zu Köln, Karl Brühl, ist zum etatsmäßigen Oberlehrer befördert worden. An der Ritter-Akademie in Bedburg ist die Beförderung des Religionslehrers Dr. Schneider zum Oberlehrer genehmigt worden. (H.-Anz.)

— Berlin, 18. Septbr. [Die Unruhen in Egypten.] — Die kirchenpolitische Vorlage.] Es ist als ziemlich überflüssig zu erachten, wenn mit besonderer Betonung versichert wird, es seien Verhandlungen über die Unruhen in Egypten zwischen den Mächten

nicht geführt worden. Es lag zu solchen Verhandlungen keinerlei Anlaß vor, Maßregeln zum Schutze von Personen und Eigenthum der Unterthanen europäischer Staaten in Egypten sind kurzer Hand im üblichen diplomatischen Verkehr getroffen worden. Für die Mehrzahl der Staaten liegt lediglich eine interne Angelegenheit Egyptens vor. Man will in diplomatischen Kreisen auf die jetzt in Kairo eingetretene Beruhigung kein allzugroßes Gewicht legen, sondern vielmehr annehmen, daß eine revolutionäre Strömung, welche sich gegen den überwiegend französisch-englischen Einfluß in Egypten richtet, erneut zum Durchbruch kommen werde. Hier lebende Gelehrte, welche jahrelang in antiker Beziehung in Egypten thätig waren und noch mit den dortigen maßgebenden Kreisen in Verbindung stehen, hatten übrigens schon vor mehreren Monaten auf den Ausbruch der jetzigen Emute vorbereitet. — Die neuesten officiellen Versicherungen über den Anlaß der bereits für den November geplanten Einberufung des Reichstages finden nur insofern eine besondere Beachtung, als darin dem Verlangen des Reichstages nach Feststellung des Reichsbudgets vor jenem Preußens ausdrücklich Rechnung getragen wird. Weniger ist man geneigt, der Versicherung Glauben zu schenken, daß für die Fertigstellung der kirchenpolitischen Vorlagen eine Zeitgewinnung nicht geboten sei. Wenn auch über die Verhandlungen mit der Curie, über die Einzelheiten wenigstens nichts Bestimmtes bekannt ist, so erzählt man doch, daß von dem Wilsch einer oder der anderen Vorlage zur Zeit auch noch nicht entfernt die Rede sei. Die Centrumsorgane führen ganz gewiß nicht ohne sehr triftige Gründe bezüglich der bestimmten Ablehnung jeder Vorlage bezüglich Einräumung discretionärer Vollmachten für die Regierung eine so entschiedene Sprache. Die Wünsche der Curie, auch darüber waltet kein Zweifel, richten sich auf eine sehr energische Revision der Maßregeln und über die Aufhebung der hier auf beiden Seiten zweckmäßig erscheinenden Grenzen ist man eben noch nicht einig und braucht man zu einer Ausführung der noch zu erlangenden Gesichtspunkte jedenfalls mehr Zeit, als bis zum Anfang November, zu welcher Zeit ursprünglich der Landtag zusammentreten sollte.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Der Senatspräsident des Oberlandesgerichts zu Rastatt Schulz und der Appellationsgerichtsrath z. D. Gebeine Justizrath Eichhorn in Köln sind gestorben. — Der Amtsrichter Dr. Silbermann in Aachen ist als Landrichter an das Landgericht daselbst versetzt. — Dem Amtsrichter Dr. Wendt in Schöenberg ist die nachgeforderte Dienstentlassung mit Pension erteilt. — Der Landgerichtsrath Näher in Aachen und der Amtsrichter Neumann in Dingelstedt sind gestorben. — In der Liste der Rechtsanwältinnen ist gelöscht: der Rechtsanwältin Schmidt in Coburg bei dem Landgericht in Meiningen. — In der Liste der Rechtsanwältinnen sind eingetragen: der Regierungsassessor a. D. Dr. Röttig bei dem Landgericht in Neumünster, der Rechtsanwältin Hirsch aus Meersburg bei dem Kammergericht, der Gerichtsassessor a. D. Kroll bei dem Amtsgericht in Ruhrort, der Amtsrichter a. D. Dr. von Gordon bei dem Amtsgericht in Deynhausen und der Gerichtsassessor Rothberg bei dem Amtsgericht in Schlochau. — Der Rechtsanwältin, Justizrath Kaufmann in Hamm, der Rechtsanwältin und Notar, Justizrath Breitenbach in Danzig und der Rechtsanwältin Dr. Rommel in Glessburg sind gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Pirur und Ludwig Neumann im Bezirk des Kammergerichts; Selhaar und Levy im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. — Dem Gerichtsassessor Grafen von Schwerin ist behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgeforderte Dienstentlassung erteilt.

[Marine.] S. M. S. „Nymphe“, 9 Geschütze, Commandant Capitän zur See Schröder, ist am 14. September c. in Kiel eingetroffen. — S. M. S. „Ariadne“, 8 Geschütze, Commandant Corbette-Capitän Freiherr von Hohen, ist am 1. August in Punta Arenas (Magelhaens-Strasse) eingetroffen. S. M. S. „Nautilus“, Commandant Corb-Capitän Chaden, ist am 15. Sept. in Kiel eingetroffen.

Zehe, 16. Septbr. [Die Kaisermanöver.] Von leidlich gutem Wetter begünstigt, welches sich jetzt überhaupt endlich zur Freude des von der Ungunst der Witterung hart geplagten Landmannes einzustellen scheint, erschien S. M. der Kaiser schon um 8 1/2 Uhr früh zu Wagen auf der nach Schenefeld führenden Chaussee bei den Truppen. Den gestrigen Abend hatte der Kaiser in einem kleinen Familienthee bei der in Zehe wohnenden Prinzessin Louise von Schleswig-

Das Schachhaus des Minyas.

Als die Gefandten der Griechen zu Achilleus traten, um ihn zu bitten, die reiche Buße des Agamemnon anzunehmen und gegen die Troer wieder zu kämpfen, da läßt Homer ihn das Anerbieten kurz zurückweisen: Graul sind mir seine Geschenke, und ich acht ihn selber nicht so viel! Nein, und böt er mir zehn Mal und zwanzig Mal größere Güter, Als was ich er hat, und was er vielleicht noch erwartet, Böt er sogar die Güter Orhomenos, oder was Thebe Segt, Aegyptos Stadt, wo reich sind die Häuser an Schätzen — Dennoch nimmer hinfür bewegte mein Herz Agamemnon, Eh er mir ausgießt die seelenkränkende Schmähung.

Orhomenos, einst die mächtigste Stadt in Böhmen, wird demnach für bei Weitem reicher gehalten als selbst das goldreiche Troja und Mykene; in Uebereinstimmung damit heißt es bei den Alten, daß Minyas, der mythische Ahnherr der Minyer, des dort lebenden Volkes, sich unter allen Menschen zuerst ein Schachhaus erbaut habe, ein Gebäude, was Panfanas nicht hoch genug rühmen kann. Es war ein Kuppelbau, genau übereinstimmend mit dem sogenannten Schachhaus des Atrous in Mykene, dessen Gewölbe durch Uebertragung, das heißt dadurch, daß jeder Stein der oberen Reihe um etwas über die untere Reihe vorgeschoben wird, gebildet war. — Durch eine Günst des Glücks ist dies uralte Werk auf uns gekommen, aber nur in Trümmern; es war dadurch, daß die Kuppel zusammengeklappt war, so verschüttet, daß man lange Zeit nichts davon kannte, als einen breiten, von zwei aufrechten Wänden getragenen Marmorblock, d. h. ohne Zweifel Reste des Einganges. Erst Dr. Schliemann ist es vorbehalten geblieben, auch hier den Schutt der Jahrhunderte hinweg zu räumen; wenn dabei der Schab, auf welchen der durch die Eroberung von Troja und Mykene etwas vermehrte Ausgrabung sicher gezählt hatte, schließlich auch nicht zu Tage gekommen ist, so sind die Resultate, wie sie in dem eben erschienenen Buche zusammengestellt sind, immerhin interessant genug, um hier eine kurze Erwähnung zu verdienen.

Die Ausgrabung (Ende 1880 begonnen und Frühjahr 1881 unter der persönlichen Leitung von Herrn und Frau Schliemann beendet) war äußerst mühsam, insofern das Gebäude über dreißig Fuß tief verschüttet war; der größte Theil des auszuräumenden Schuttes wurde durch die Blöcke gebildet, die ehemals das jetzt eingestürzte Gewölbe gebildet hatten; aber ihnen lag klaren bis jetzt noch nicht möglich gewesen ist; die sonstigen Funde in dem nicht recht begreif, wie sie dorthin kommen, zwingen fast zu der Vermuthung, daß das schon in historischer Zeit seines ursprünglichen Charakters entkleidete Gebäude vernachlässigt und zu anderen Zwecken benutzt worden ist; daß eine aber geht unwiderleglich aus dem Zustande hervor, daß das sogen. Schachhaus

des Minyas in allen Punkten, nicht bloß in der Art und Weise des Gewölbebaues, sondern auch fast genau in der Größe und vor allem in der Ausschmückung durch Bronzeplatten im Innern mit den bekannten Bauwerken Mykenes übereinstimmt, deren eins von Lord Elgin eröffnet, als Schachhaus des Atrous bezeichnet wird. Daß die Steine mit Bronzeplatten belegt waren, ergeben die vielfach noch in den Steinen erhaltenen Nägel, welche einst zur Befestigung dienten, ferner Reste von Platten und Spuren von geschmolzener Bronze, welche sich auf dem Boden vorfinden. Nur in Bezug auf das Material der Steine herrscht ein Unterschied; das orhomonische Denkmal ist nämlich aus Marmor erbaut, während zu dem in Mykene Kalkstein verwendet ist; natürlich aber kann dieser Umstand allein nicht genügen, um etwa bei dem neu ausgegrabenen eine andere ursprüngliche Bestimmung vorauszusetzen.

Daß diese Gebäude nicht Schachhäuser, sondern Begräbnißstätten waren, ist seiner Zeit, als hier die mykenischen Ausgrabungen Schliemanns besprochen wurden, genügend hervorgehoben worden. Wie hätten auch die Herrscher von Mykene darauf kommen sollen, außerhalb ihrer Burg sich Schachhäuser einzurichten! Und wozu hätte es mehrere derartiger Gebäude bedurft? Und in Orhomenos liegt das Gebäude nicht bloß außerhalb der Burg, sondern sogar außerhalb der Ringmauer! Ich glaube, es kann keine Frage sein, daß in Bezug auf die ursprüngliche Bestimmung des Gebäudes Schliemann, der sich an die vulgäre Bezeichnung als Schachhaus hält, Unrecht hat, sondern daß es sich in dem einen wie in dem andern Falle um Begräbnißstätten mächtiger, durch Aufführung großer Bauten noch im Tode geehrter Herrscherfamilien handelt.

Zu einem derartigen Zwecke stimmt auch die Auffindung einer neben dem Hauptraum gelegenen und mit diesem durch einen schmalen Gang verbundenen Kammer, die im lebendigen Fels ausgehauen ist, und die ehemals dazu gedient haben mag, die Leichen der Verstorbenen aufzunehmen, d. h. als eigentliche Grabkammer zu dienen, während der große Vorraum zu den mit der Beerdigung verbundenen Feierlichkeiten, vielleicht sogar, wenn man die viele Asche, die dort gefunden ist, in Betracht zieht, zum Aufbaue des Scheiterhaufens verwendet wurde. Doch mag dies dahingestellt bleiben. Jene Grabkammer zeigte sich mit Platten bedeckt, deren Ornamentation zu dem Merkwürdigsten und Interessantesten gehört, was aus so alten Zeiten auf uns gekommen ist. Es ist schwer, mit Worten einen Begriff davon zu geben, und ich muß deshalb alle diejenigen, welche sich eingehender dafür interessieren, auf die in Schliemanns Buch gegebenen, höchst sorgfältig und fein ausgeführten Abbildungen verweisen; nur so viel möge hier angedeutet sein, daß Kometen und Spiralen in kunstvoller Verflüchtigung die ganze Fläche erfüllen, Ornamente, welche einigermaßen affyrischen Charakter tragen. Es leuchtet ein, von was für Wichtigkeit für die Entstehung und Ausbreitung der Kunst in Griechenland derartige Funde sein können. Sicherlich sind jene Steine in Verbindung mit den Funden von

Mykene, Spata u. s. w. noch berufen, eine große Rolle in der Kunstgeschichte zu spielen.

[Räuber in Ungarn.] Der „Podgoritz“ berichtet über ein schreckliches Verbrechen, dessen Schauplatz das Kloster bei Branyo-Selo war. Dieses Kloster, welches sich unweit Branyo-Selo an der Grenze eines Waldes befindet, wurde von acht Mönchen bewohnt, welche im Gerüche großer Frömmigkeit standen und, da das Kloster eine ausgebreitete Oekonomie besaß, auch für sehr reich galten. Am 8. September drangen Räuber in das Kloster, doch schien der Hauptplan verfaßt worden zu sein, denn während sie plünderten, wurde das Kloster von Militär umringt. Die Räuber verarmelten nun das Thor und gaben auch einige Schüsse auf das Militär ab, so daß mehr als eine Stunde verfloß, bis es dem letztern einzubringen gelang. Als dies endlich geschehen war, fanden sie die Mönche getödtet auf dem Boden liegen, von den Räubern jedoch keine Spur. Auf die Frage, wo sich die Räuber befinden, sagten die ihrer Fesseln entledigten Mönche, sie hätten sich durch einen vom Keller in den Wald führenden geheimen Gang geflüchtet. Die Soldaten begaben sich nun in den Keller auf die Suche, während die Mönche abzogen, um, wie sie sagten, in der nahen Kirche ein Dankgebet zu verrichten. Da die Soldaten nach langem Suchen den geheimen Gang nicht entdecken konnten, wollten sie einen Mönch zum Geleite haben, konnten jedoch weder in der Kirche noch sonstwo eine Spur von ihnen finden. Plötzlich stürzten zwei Soldaten mit lautem Geschrei hervor. Sie hatten in einer kleinen, fest verschlossenen Kammer acht Leichen gefunden. Nun löste sich das entsetzliche Räthsel von selbst. Als die Räuber sahen, daß für sie an ein Entfliehen nicht zu denken sei, ermordeten sie die Mönche, verbargen die Leichen in einer Kammer, besetzten sich hierauf mit deren Habits, banden sich gegenfeitig und gaben sich, als die Soldaten in das Kloster einzudringen waren, für die Opfer der Räuber aus. Während nun die Soldaten die Räuber im Kloster suchten, waren diese selbst ungehindert abgezogen, und als das schreckliche Verbrechen endlich entdeckt ward, hatten die Räuber bereits einen großen Vorsprung und ein sicheres Versteck in ihren unauffindbaren Schlupfwinkeln.

[Der Luftballon eine Transport-Unternehmung.] Die Ballonfahrt Godards in Wien wurde erst gestatet, nachdem Godard eine Steuer von 371 Gulden bezahlt hatte, welche gefordert wurde, weil der Luftballon eine im Betriebe stehende Transport-Unternehmung sei.

[Was aus Helben wird.] In Bristol ist großes Aufsehen verursacht worden durch die Entdeckung, daß eine Ladung von 300 Tonnen Menschenknochen gegenwärtig für Rechnung einiger localer Dingerfabrikanten gelöst wird. Die Knochen wurden in Rodosto und Konstantinopel verschifft und sind angeblich die Ueberreste der tapferen Verteidiger von Plevna.

Holstein, Meibitzin des daselbst befindlichen großen adeligen Fräulein-
hofes, welches ein Eigenthum der schleswig-holsteinischen Ritterschaft
ist, und mit seinen vielen kleinen, hübschen, in Gärten zerstreut liegen-
den Häusern für die einzelnen Stiftdamen einen sehr wohlhabenden
Eindruck macht, zugebracht. Vorher war ein kleines Diner, zu dem
größtentheils fremde, den Mannern als Gäste des Kaisers beizuhörende
Offiziere eingeladen waren. Der Kaiser soll äußerst heiter gewesen
und wiederholt seine Freude ausgesprochen haben, wie gut es ihm hier
in Schleswig-Holstein gefalle, welche vortrefflichen Leistungen alle
Truppen des IX. Armeecorps aufzuweisen hätten und welche herrlichen
Empfang er überall gefunden habe. Auch dem Geheimen Commer-
zienrath de Bock soll er wiederholt seinen Dank für die prächtige
Wohnung und die gastfreie Aufnahme ausgesprochen haben.

Gegen 12 Uhr wurde der Schluß des heutigen Feldmanövers, in
welchem das Nordcorps zuletzt nach hartnäckigem Widerstand zurück-
geworfen wurde, befohlen, und damit endigte das Kaisermandöver des
IX. Armeecorps. Auch heute kamen hinter Ribbinger wieder mehrere
sehr interessante Gefechte vor, in welchen alle Waffengattungen beider
Divisionen sich durch ihre tüchtigen Leistungen auszeichneten und durch
den Beifall ihres obersten Kriegsherrn reich belohnt wurden. Namentlich
die Artillerie, diese Hauptwaffe der Neuzeit, fand wieder Gelegenheit,
sich durch ihre vorzüglichen Manöver hervorzuthun, und besiegte auch
alle Terrainhindernisse mit ganz erstaunlicher Leichtigkeit. Selbst über
Gräben, wo eine Cavallerie-Attacke nutzlos scheint, setzte die Artillerie
mit ihren mit sechs kräftigen Rössen bespannten leichten gezogenen
Geschützen, ohne zu zaudern, fort.

Die Truppen des IX. Armeecorps, welche nicht allein die Anerken-
nung ihres hohen Kriegsherrn, sondern auch den ungetheilten Beifall
aller der vielen fremden Offiziere aus ganz Europa, die den Manövern
als Zuschauer und strenge Kritiker beizuhörenden, fanden, marschirten
heute schon in ihre Quartiere zurück, je einzelne Bataillone werden am
heutigen Nachmittag bereits mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen
zurückbefördert werden, während die meisten Regimenter morgen die
Waggons besteigen, die Artillerie und Cavallerie aber den Heimmarsch
zu Fuß antreten. Es war zwar eine anstrengende und Entbehrun-
gen, aber auch an ehrenvollen Erinnerungen sehr reiche Zeit,
welche die Offiziere und Soldaten aller einzelnen Truppentheile jetzt
verlebt haben, an die sie gewiß noch oft und gern zurückdenken
werden.

Der Kaiser ist um 12 Uhr wieder in das freundliche Iphoe,
welches in dieser Woche mit vollem Recht schöne Ehrentage gefeiert,
zurückgekehrt und hat daselbst ein leichtes Dejeuner dinatoire ein-
genommen, um am Nachmittag seine Fahrt nach Kiel anzutreten.
Neue Strapazen, aber auch neue Freuden harren dort seiner, denn
es gilt jetzt, der jungen, so prächtig emporblühenden deutschen Kriegs-
flotte, die er so ganz als seine eigene Schöpfung mit vollem Recht
betrachten darf, seinen langersehnten Besuch abzustatten und sich von
deren Leistungen in den so schwierigen, ja selbst gefährlichen See-
manövern selbst zu überzeugen. Möchte das immer noch trübe und
rauhes Wetter sich in diesen beiden letzten Tagen zu einem wahren
Kaiserwetter gestalten!

— ch. Von der sächsischen Grenze, 16. Septbr. [Die Be-
stätigung des Polizeidirectors in Leipzig. — Zu den
Wahlen. — Duell. — Reichsverein. — Selbstmorde.]
Das sächsische Ministerium des Innern hat das Recht in Anspruch
genommen, die Wahl des Polizeidirectors in Leipzig zu bestätigen.
Die Anforderung ist neu, aber der Rath hat die Berechtigung der-
selben nach der residirten Städteordnung anerkannt, da es dort heißt:
Wer in der Gemeinde die Polizeigewalt ausübt, müsse von der Re-
gierung bestätigt werden. Auch das Stadtverordneten-Collegium hat
auf den Vorschlag des Ausschusses beschlossen, es bei der Mittheilung
des Rathes benennen zu lassen, weil die Leipziger Gemeindevertretung,
wenn sie die Forderung des Ministers bestritten, ein Recht in An-
spruch nehmen würde, welches keine andere Stadt hat. — In Zittau
wird heute Abend eine Versammlung der liberalen Wähler stattfinden,
in der Abg. Hugo Hermes aus Berlin einen einleitenden Vortrag
halten wird. Es handelt sich auch dort um die Aufstellung eines fort-
schrittlichen Candidaten und zwar in der Person des Kaufmanns
Bubbeberg, des dortigen Führers der Fortschrittspartei. — In Bischofs-
werda soll es zwischen einem Hauptmann der Baugener Garnison und
einem Offizier des Sanitätscorps zu Realinjurien und in Folge dessen
zu einem Söldelduell gekommen sein, bei dem der Hauptmann eine
Kopfwunde erhalten hat. — Der nationalliberale Reichsverein in
Sachsen scheint eine eigenthümliche Rolle zu spielen. Als seine Haupt-
aufgabe scheint er es anzusehen, den fortschrittlichen Candidaten gegen-
über auch in Kreisen, wo eine Zersplitterung der liberalen Stimmen
den Conservativen zu Gute kommen muß, nationalliberale Candidaten
aufzustellen. Die Erfahrungen bei der Landtagswahlwahl scheinen für
den Reichsverein fruchtlos gewesen zu sein. So bemüht er sich, im
Wahlkreise Borna den Lehrer Beeger gegenüber eine zweite liberale
Candidatur aufzustellen, und nach den Auslassungen im „Leipziger
Tageblatt“ steht etwas Aehnliches in dem Obeliner Wahlkreise in
Ausicht, wo der Fortschrittler Walter der Gegencandidat des reactio-
nären Herrn v. Zehmen ist. — Nach einer statistischen Zusammen-
stellung ist Sachsen in Bezug auf Selbstmorde allen Ländern voraus.
Während in London 85, in St. Petersburg 160, in Berlin 280, in
Wien 300, in Paris 400 Selbstmorde auf eine Million Einwohner
kamen, zählte Dresden 420, Leipzig aber sogar 450 Selbstmorde auf
eine Million.

Frankreich.

© Paris, 16. Sept. [Die religiöse Frage. — Egypten.
— Tunis und Algier.] Die Frage der Trennung zwischen Kirche
und Staat ist in der letzten Kammer bekanntlich wiederholt aufge-
worfen worden. Bei jeder Budgetdiscussion pflegte Madier Montjan
sie in Anregung zu bringen, indem er die Unterdrückung der Cultus-
ausgaben beantragte. Aber um einen stärkeren Angriff zu unter-
nehmen, hatte Boyhet mit allen Kollegen von der äußersten Linken im
letzten Jahre einen Antrag auf Abschaffung des Concordats eingebracht.
Der Sessionschluß verhinderte die Kammer, über denselben abzu-
stimmen, aber er wäre jedenfalls durchgefallen, und der Berichterstatter
Delans Montaud wollte die Versammlung auffordern, ihn nicht in
Erwägung zu nehmen. Die Zahl seiner Unterzeichner betrug 90.
Man kann annehmen, daß er nicht viel über 100 Stimmen gehabt
hätte. Jetzt wollen die Radicals denselben Vorschlag sofort bei Be-
ginn der neuen Session wieder einbringen. Er kann einen Prüfsitz
für die Parteiverschiebung in der künftigen Kammer abgeben. Wäh-
rend sich bei dem Revisionsantrag, der auch sofort auf die Tagesor-
dnung kommen wird, die conservativ-republikanische Gruppe von der
Klasse der künftigen Regierungsmajorität ablösen muß, wird sich auf
der andern Seite, bei dem Boyhet'schen Antrag, die radicale Partei
von ihr ablösen. Gambetta will die Aufhebung des Concordats nicht.
Er hat es selbst gesagt, und seine Freunde Ranc und Spuller haben
es in Pariser Wahlversammlungen laut genug erklärt, wodurch
der letztere bekanntlich eine sehr stürmische Scene herbeiführte. Man
wird sehen, welche definitive und zuverlässige, wahrhaft Gambetta'sche
Majorität in der Mitte zwischen jenen beiden Gruppen übrig bleibt.

— Die Wendung der Ereignisse in Egypten hat hier große Be-
friedigung hervorgerufen, obgleich man sich nicht der Hoffnung hin-
zugeben wagt, daß nun alle Gefahr entfernt sei. Man muß noth-
wendig, meint die „République“, in Cairo etwas thun, um die
Wiederholung des Abenteuers, welches dem Ministerium Riaz Pascha
verderblich geworden ist, zu verhüten. Mit großem Lärm wird an-
gezeigt, daß Scherif Pascha sich nicht eher entschlossen habe, ein Cabinet
zu bilden, bis sich die Obersten, die Häuptlinge des Aufstandes, unter-
worfen hätten. Es ist darum nicht minder wahr, daß das neue Mini-
sterium aus einer Emute hervorgegangen ist. Die Obersten sind in eine
ziemliche Entfernung von der Hauptstadt verwiesen worden, aber das
wird sie nicht hindern, wieder zu Felde zu ziehen, um die Absetzung
Scherif Pascha's vom Kheibve zu verlangen, sobald ihnen dieser
Minister nicht mehr zusagt. Die Regierungskrisis hatte ihren
Ursprung in der Infubordination, welche unter den ägyptischen
Truppen herrscht. Es bleibt nichts übrig, als eine neue
Organisation der Armee, wenn Egypten nicht beständig den
Intriguen der drei legendenhaften Obersten ausgesetzt bleiben soll.
Die Lösung, welcher die Cabinet von London und Paris sich zu-
neigen, besteht in der Ernennung einer englisch-französischen Militär-
Commission, welche für die ägyptische Armee zu thun hätte, was eine
andere internationale Commission für die ägyptischen Finanzen ge-
than. Bei dieser Gelegenheit wird das neue Ministerium seine wahre
Gesinnung zeigen. Von der Unterstützung, welche es dem wie immer
gearteten englisch-französischen Proceß leiht, wird seine Zukunft ab-
hängen. So das Organ Gambetta's. Die „Debats“ rechnen eben-
falls sehr auf die Wirksamkeit dieser Militärcommission. Wenn man
auf die Reorganisation der ägyptischen Armee nur die Hälfte der
Sorgfalt verwenden wollte, welche man auf die Verbesserung der
Finanzen verwandt hat, so würde jede Gefahr einer neuen Revolte
schnell beseitigt sein. — Es fehlt noch immer an zuverlässigen Be-
richten aus Tunis über das Zusammentreffen des Generals Sabatier
mit den Insurgenten. Denn daß eine solche Begegnung stattgefunden
hat, steht jetzt außer Zweifel. Die Einen erzählen von vierzig
unausgesehenen Schärmühen in der Umgebung von Zaynan, die An-
deren von einer wirklichen Schlacht bei Nazaire, in welcher
die Muselmänner 2000 Mann verloren, die Franzosen ver-
hältnißmäßig wenig Leute, aber zwei Kanonen eingebüßt hätten.
In der Hauptstadt Tunis sieht es wunderbar aus. Die fran-
zösische Armee hat dort so wenig Prestige, daß jüngst zwei
ihrer Offiziere von der Thorwache nur mit Hilfe ihres Revolvers
Einlaß in die Stadt erlangen konnten. Sie wurden in den Straßen
von einer großen Volksmenge verfolgt und mußten sich eilig in ein
Hotel flüchten. Mustapha wird Montag nach Paris abreisen. Der
Bey läßt ihn nur ungern von dannen scheiden. Mohamet-es-Sadof
hat täglich lange Unterredungen mit seinem Günstling und ehemaligen
Minister. Er hat seine Verwandten, die sich bei ihm über gewisse
unbeliebte Handlungen Mustapha's beklagten, sehr unwillig auf-
genommen. Diese Prinzen beschuldigten nämlich den Exminister, den
Preis für ein ihnen gehöriges Palais, das jüngst verkauft worden,
unterzulegen zu haben. Der Bey antwortete ihnen, er selbst habe
das Palais Mustapha geschenkt. In Algier ist es viel stiller geworden.
Von dem Rücktritt Albert Grévy's verlautet für den Augenblick
nichts weiter. Es heißt, daß der Bruder des Präsidenten der Re-
publik einen Besuch in Besançon macht und daß man ihm dort Ge-
legenheit geben wird, seine Amtsführung in Algerien in einer Ban-
quette oder dergleichen zu verteidigen.

Provincial-Beitrag.

8 Breslau, 17. Septbr. [Schöffengericht. — Wurst mit Zusatz
von Stärkemehl.] In der heute abgehaltenen Sitzung des unter Lei-
tung des Herrn Amtsgerichtsrath Schörrer II. stehenden Schöffengerichts
hatten sich die Wurstfabrikanten Sch. und H. von hier wegen Uebertretung
der §§ 1 und 10 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr
mit Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, zu verant-
worten. Beide Angeklagte sind beschuldigt, zur Fabrication bestimmter
Sorten Wurst Stärkemehl in nicht unbedeutender Menge verwendet
zu haben.

Dem hiesigen königl. Polizei-Präsidium war bekannt geworden, daß die
hierorts fabricirte Wurst zum Theil mit Stärkemehl verfeßt sein sollte. Da
diese Thatsache nicht durch einzelne, bestimmt bezeichnete Fälle zur Anzeige
kam, so beauftragte das königl. Polizei-Präsidium den bei dieser Behörde
angestellten Chemiker Dr. Hulwa, die Richtigkeit dieser Behauptung zu
prüfen. Ohne einen bestimmten Anlaß zu haben, entschloß sich Dr. H.
bei einigen Restaurateuren im Bürgerwerder zu recherchiren, weil erfah-
rungsgemäß in der Nähe von Kasernen große Partien billiger Würste zum
Verkauf gelangen. Der Sachverständige besuchte am 31. März d. J. in
Begleitung des Herrn Polizei-Commissarius Sommer die bewittelte
Restauration Semwal, An den Kasernen Nr. 3, und entnahm Proben von
jeder der vorhandenen Wurstsorten. Es waren dies Zwiebel-, Fleisch-,
Knoblauch-, Pfeffer- und Leberwurst. Die ersten drei Sorten waren gewöhn-
liche, die letzten beiden dagegen sogenannte feine Würste. In gleicher Weise
wurden bei dem Restaurateur Kleingärtner, An den Kasernen Nr. 5/6, drei
Sorten gewöhnliche Wurst entnommen.

Die spätere chemische Untersuchung der in Rede stehenden Wurstsorten
zeigte, daß sie fast sämmtlich mit Stärkemehl verfeßt waren. Wir lassen
hier die nur wenig Stärkemehl enthaltenden Sorten außer Betracht, er-
wähnen deshalb aus der Anklage nur, daß bei Frau S. die Zwiebelwurst
mit 8 pCt. und die Fleischwurst mit 5 1/2 pCt. Stärkemehl durchgefeßt ge-
funden wurde, während bei H. die Zwiebelwurst 8 pCt. Stärkemehl enthielt.
Frau S. bezog die in Rede stehenden Wurstsorten zur damaligen Zeit vom
Wurstfabrikanten Sch., Restaurateur H. dagegen von dem Wurstfabrikanten
H., den beiden heutigen Angeklagten.

Beide bestritten, überhaupt Stärkemehl zur Anfertigung jener Wurst
verwendet zu haben. H. meint, das komme bei ihm gar nicht vor, wogegen
Sch. anerkennt, daß er mitunter zur Knoblauchwurst einen kleinen Zusatz von
feinster Weizenstärke verwende, jedoch lediglich dann, wenn das zur Verwendung
gelangte Fleisch nicht die nöthige Bindkraft besäße; zu Zwiebel- und Fleischwurst
gebrauchen beide Wurstfabrikanten in gleicher Weise, wie ihre übrigen
Collegen, lediglich geriebene Semmel als Bindmittel, sowie auch um einen
besseren Schnitt der Wurst zu erzielen. Diese Manipulation enthalte
nur eine geschäftliche Nothwendigkeit, keinesfalls aber die Absicht, das Publikum
zu betrügen. Es werde nämlich die sogenannte schwarze Wurst — das sind
die drei Sorten gewöhnliche Wurst — mit 30 Pf. pro Pfund verkauft,
geriebene Semmel stelle sich fast eben so hoch im Preise, es könne also von
einem besondern Vortheil nicht die Rede sein. Herr Dr. Hulwa führte in
seinem Gutachten etwa Folgendes aus: Der von Stärkemehl herabgehende
Zusatz in der Wurst sei chemisch nicht mit Zusatz von Semmel zu verwechseln.
Er persönlich sei der Meinung, es lasse sich ordinäre Wurst sehr wohl ohne
Zusatz von Stärke herstellen, doch wolle er einen geringen Zusatz, etwa 1 pCt.,
als zur Fabrication gehörig, passieren lassen. Eine andere Frage sei die, ob
der vom deutschen Fleischcongreß als wünschenswerth bezeichnete Zusatz von
2—3 pCt. durch die geschehenden Factoren zur Annahme gelangen wird.
In den vorliegenden Fällen seien aber sogar jene, gewiß sehr hoch gegriffe-
nen Procentfätze bedeutend überschritten, es liege also zweifellos eine Ver-
fälschung der Wurst im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelegesetzes vor.
Es wurde der Wurst aber durch die Fälschung nicht bloß ein besseres An-
sehen gegeben, sondern es wurde auch der Nährwerth derselben herabgebrückt,
denn Stärke nehme natürlich eine ganz andere Rolle bei der Ernährung
ein, als Fleisch, welches an jener Stelle eigentlich hätte verwendet werden
müssen. Man muß ferner bedenken, daß der Nährwerth der Wurst dann
noch durch den Umstand herabgedrückt werde, daß mit Stärke verfeßte Wurst-
mischung große Mengen von Wasser aufzunehmen im Stande sei, gäben
doch wenige Köpfe Stärkemehl einen großen Kopf festen Kleister. Erfah-
rungsgemäß werde der Stärkekleister sehr schnell sauer, deshalb neige die so
zubereitete Wurst um so eher dem Verderben zu. Gehe die Säure aber erst in die
Zett- und Fleischsubstanz über, so könne von einem Volksnahrungsmittel dann

nicht mehr die Rede sein, es ist Gift daraus geworden. Besonders bei der
Wurstfabrication sei man fast fesslich auf die Reclität der Fabrikanten
angewiesen, da eine Controle hinsichtlich der dazu verwendeten Theile nur
schwer möglich ist. Gerade die gewöhnliche Wurst sei am hiesigen Ort ein
großer Consumartikel für die ärmeren Volksklassen, er halte es nicht in der
Ordnung, wenn man die geringe Nährkraft dieser Wurst, gerade zu Un-
gunsten der Armen noch mehr vermindere. Gleichzeitig wolle er aber nicht
außer Betracht lassen, daß hier von einem absoluten Betrüge nicht die Rede
sein könne, die Angeklagten handelten nach vielfach üblicher Geschäftsweise,
nicht eine Anzeige oder Beschwerde führte zur Entdeckung dieser Fabrica-
tionsstellen, sondern lediglich die im allgemeinen Interesse angeordnete Con-
trolle traf gerade auf diese beiden Angeklagten. — Der Staatsanwalt von
Rhein habe beantragt, gestützt auf dieses Gutachten, das Schuldig und
gegen beide Angeklagten eine Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tage Gefängniß.
— Der Verteidiger des Sch., Herr Rechtsanwalt Dr. Cohn, tritt für Frei-
sprechung seines Klienten ein. Ein gewisser Procentfatz von Stärkemehl
werde selbst vom Herrn Sachverständigen zugestanden, der deutsche Fleisch-
congreß, gewissermaßen eine Versammlung von Sachverständigen, hält einen
Zusatz von bis 3 pCt. für nothwendig, es liege also nur eine geringe
Ueberschreitung dieses Maßes vor, dies könne durch Unvorsichtigkeit der bei
Sch. beschäftigten Leute geschehen sein und würde diesen dann nur höchstens der
Vorwurf der Fahrlässigkeit treffen können. Der Gerichtshof verurtheilt
jeden der Angeklagten nur zu 5 Mark Geldbuße ev. 1 Tag Gefängniß.
Zu diesem milden Strafmaß gelangte er nach der Annahme, daß ein ge-
wisser Procentfatz von Stärkemehl für die Bindkraft nothwendig sei, diesen
Procentfatz nimmt der Gerichtshof gemäß dem Gutachten des Fleischcon-
grees auf höchstens 3 pCt. an. Für die Ueberschreitung dieser Höchstgrenze
mußten die Angeklagten bestraft werden.

— [Personal-Nachrichten.] Bestätigt die Vocationen: für den
Seminar-Abiturierten Konstantin Schade zum zweiten Lehrer an der evan-
gelischen Schule zu Rothwasser, Kreis Görlitz, für den Seminar-Abiturierten
Kabuske zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule zu Nieda, Kreis
Görlitz, für den Seminar-Abiturierten Repte zum zweiten Lehrer an der
evangelischen Volksschule in Nieder-Bertwigswaldau, Kreis Jauer, für den
bisherigen Lehrer Urbanski in Klein-Bartelsee bei Bromberg, zum Lehrer an
der katholischen Schule in Sartau gr., Kreis Landeshut, und für die bis-
herige Lehrerin Gertrud Goldstein in Wülfegiersdorf zur Lehrerin an den
evangelischen Elementar-Mädchenschulen in Goldberg. — Uebertragen:
dem Pastor Zabel in Treppeln die Local-Schulinspektion über die Schule in
Schönich, dem Pastor Schmidt in Ullersdorf G., Kreis Goldberg, die
Local-Schulinspektion über die dortige Schule und dem Pastor Design-
Kromm in Saabor die Local-Schulinspektion über die Schulen in Loos,
Droschtau, Jahn, Hammer und Milzig, Kreis Grünberg.

Glogau, 17. September. [Zum Einbruch in Klein-Schwein.] Wie
der „Nieder-schlesische Anzeiger“ vernimmt, ist die Voruntersuchung
wider den Wirtschaftsjägerstab Radbyl aus Kl.-Schwein beendet. Die
königliche Staatsanwaltschaft wird nunmehr die Anklage erheben und die
Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts die Verhandlung vor
das Schwurgericht verweisen. Man bezweifelt, daß das am 10. October
beginnende Schwurgericht sich mit dieser Angelegenheit wird beschäftigen
können, weil zwei Hauptzeugen, Herr Rittergutsbesitzer Mathis und Gattin,
sich in Italien befinden und wohl erst im December zurückkehren werden.
Radbyl wird sonach bis Januar, in welchem Monat wiederum Schwur-
gerichtssitzungen stattfinden werden, in Haft bleiben müssen, wenn es dessen
Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Gallus, nicht gelingen sollte, die vor-
läufige Entlassung aus der Haft gegen Caution zu ermöglichen.

4 Löwenberg, 17. Septbr. [Besuch des Oberpräsidenten. —
Zur Eisenbahnfrage. — Richtigstellung.] Die Aussicht auf eine
Eisenbahnverbindung für unsere Stadt bessert sich gegenwärtig wesentlich.
Wenigstens dürfte der Besuch des Oberpräsidenten, Herrn von Seydewitz,
welcher gestern Abend von Goldberg kommend, hier anlangte und im Hotel
du roi sein Absteigequartier nahm, am Deutlichsten dafür sprechen. Der
Herr Oberpräsident war einer Einladung des Herrn Geheimen Commerzien-
raths von Ruffer-Jauer, gefolgt und hat die, für jene Gegend projectirte
normalpurgige Eisenbahnlinie Jauer-Golberg bereits. Für die Bahnlinie
Löwenberg-Greifenberg-Friedeberg wurde in der gestern hier abgehaltenen,
sehr zahlreich besuchten Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen: a. zu
den Vorkosten einer Eisenbahn von Löwenberg über Greifenberg nach
Friedeberg einen Baarbetrag von 64,000 Mark, und b. zu den generellen
Vorkosten 2800 Mark zu zahlen. Ferner sind die städtischen Deputirten
autorisiert worden, für Erwerbung des Bahnterrains auf Kosten des Kreises
beim Kreisrathe dafür zu stimmen, für dieselbe Linie haben ferner die Com-
munen Friedeberg 38,000 Mark, Liebenthal 30,000 Mark und Greifenberg
6000 Mark bewilligt. Im Laufe des heutigen Vormittags besuchte der Herr
Oberpräsident nur die höhere Bürgerschule und reiste von hier über Bunzlau
wiederum nach Breslau zurück. — In Betreff der vielfach aufgetretenen
Gerüchte, als ob hier im Orte der Typhus sehr stark aufträte, sei zur Rich-
tigstellung angeführt, daß die Krankheit in sehr mäßigem Umfange und in
ganz leichter Weise aufgetreten ist und Todesfälle nur in höchst vereinzelten
Fällen vorgekommen sind. Gegenwärtig ist hier von einem Umsichgreifen
dieser Krankheit nichts bekannt. Ueberhaupt zählt Löwenberg zu den ge-
sündesten Orten Schlesiens und ist stets von epidemisch auftretenden Krank-
heiten verschont geblieben.

Bunzlau, 17. Septbr. [Besuch des Oberpräsidenten.] Heute
Vormittag 10 1/2 Uhr traf hier der Oberpräsident. Herr v. Seydewitz, von
Löwenberg kommend, ein, bis wohin gestern derselbe das Terrain der pro-
jectirten Eisenbahn von Jauer-Golberg-Löwenberg bereist hatte. Der Herr
Oberpräsident war von Löwenberg von dem dortigen Herrn Landrathamts-
verweser, v. Hollauffer, hierher begleitet und von dem hiesigen Herrn
Landrath, Graf zu Stollberg, an der Kreisgrenze bei Karlsdorf em-
pfangen worden. Nachdem zunächst das Kreisständehaus und darin die
landrathamtlichen Localitäten in Augenschein genommen, und die hier resor-
tiren den Beamten vorgestellt worden, ward nach einer kleinen Colation in
der landrathamtlichen Wohnung das königliche Seminar und Waisenhaus be-
sucht, wo in gleicher Weise die inneren und äußeren Räumlichkeiten be-
sichtigt und die Lehrer vorgestellt wurden. Unter Führung des Herrn
Bürgermeisters Stahn besuchte hierauf der Oberpräsident das Rathhaus,
ließ sich im großen Sitzungssaale das Magistratspersonal und das Per-
sonal des Stadtverordnetenbureaus einzeln vorstellen, mit Jedem einige
freundliche Worte wechselnd über seine Privat- oder amtliche Stellung.
Derselbe lobte hier die ihm wohlbekannte sparsame Verwaltung unserer
Stadt, warnte jedoch auch vor dem Zuweitgehen in dieser Richtung, welche
oft mehr schaden als nützen könne, und empfahl, immer die goldene Mittel-
straße einzuhalten. Ueber den Ertrag unseres Forstes sonst und jetzt und
das Communalverhältniß ließ sich derselbe noch informieren und wünschte
der Stadt immer recht günstige Holzpreise. Nachdem der Oberpräsident nun
noch durch die übrigen Amtslocalitäten geführt und ihm hier die städtischen
Beamten vorgestellt worden, begab sich derselbe in Begleitung der Herren
Bürgermeister Stahn und Stadtverordnetenvorsteher Müller noch in das
Gymnasialgebäude und verließ dann unsere Stadt mit dem 2 Uhr 22 Min.
nach Breslau abgehenden Zuge. Wie der „Nieder-schl. Cour.“ erfährt, soll
der Herr Oberpräsident bei seinem Abgange sich über den hier gefundenen
Zustand der von ihm besuchten Institutionen befriedigend ausgedrückt haben.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 17. Sept. Se. Maj. der Kaiser, Ihre K. K. Hoheiten der Kron-
prinz und die Frau Kronprinzessin, Ihre K. K. Hoheiten Prinz Wilhelm
und Prinz Albrecht sind heute Abend präcise 6 Uhr abgereist. Eine dicht-
gebrängte Volksmenge hatte sich wieder in der via triumphalis ver-
sammelt, welche den Kaiser, der mit dem Feldmarschall Grafen Moltke
fuhr, enthusiastisch begrüßte. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen
der Behörden, das Offiziercorps und die Studentenschaft eingefunden.
Unter tausendfächem Hurrah schied Se. Majestät, nachdem er von
dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg Abschied
genommen.

Kiel, 18. Septbr. Der König von Schweden traf heute früh
auf der schwedischen Corvette „Valder“ mit großem Gefolge hier
ein und reiste mit Extrazug um 8 Uhr 40 Minuten nach Frankfurt
a. M. weiter.

Baden-Baden, 18. Septbr. Ihre Majestät die Kaiserin wird
sich bereits heute Nachmittag um 5 Uhr nach Karlsruhe begeben und
von dort am Mittwoch mit Se. Majestät dem Kaiser hierher zu-
rückkehren.

Frankfurt a. M., 18. Septbr. Se. Majestät der Kaiser traf

heute früh 8 Uhr hier ein und setzte ohne nennenswerthen Aufenthalt die Reise nach Karlsruhe fort.

Karlsruhe, 17. Septbr. Anlässlich der bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten ist die Stadt, insbesondere das Rathaus und die Stadtkirche, bereits auf das Festlichste geschmückt. Auf dem Markte ist ein großer, mit reichen Laubgewinden decorirter Triumphbogen errichtet. In verschiedenen Stellen sind umfangreiche Vorbereitungen zur Illumination getroffen. In dem für Donnerstag in Aussicht genommenen Festzug sollen sämtliche alte badische Landesstrachen vorgeführt werden. Viele Fremde sind bereits eingetroffen. Das Wetter ist seit heute schön.

Karlsruhe, 18. Septbr. Se. Majestät der Kaiser, Se. K. K. Hoheit der Kronprinz, sowie Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm sind um 11 Uhr Vormittag hier eingetroffen und von dem Großherzog und der Frau Großherzogin, sowie dem gestern hierher zurückgekehrten Erbprinzen, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen Karl von Baden, der Generalität und dem Staatsminister Turban am Bahnhofe empfangen worden. Nach herzlichster Begrüßung fand die Aufahrt nach dem Schlosse statt. — Ihre K. K. Hoheit die Kronprinzessin blieb in Darmstadt und wurde daselbst von dem Großherzog empfangen. Die Kronprinzessin wird sich Nachmittag mit der Großherzoglichen Familie nach Jagdschloß Wolfsgarten begeben und beabsichtigt, morgen die Reise nach Karlsruhe fortzusetzen. In Frankfurt wurde Se. Majestät der Kaiser vom Kronprinzen von Schweden und dessen Bruder begrüßt.

Karlsruhe, 18. Septbr. Der Großherzog und die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar sind ebenfalls hier eingetroffen. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz besuchte bald nach seiner Ankunft die Kunstgewerbeausstellung, in der er gegen eine Stunde verweilte. — Zum Ehrenbesuche bei den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sind commandirt: Bei Sr. Majestät dem Kaiser: General v. Dörnitz und Kammerherr Frhr. v. Marfshall; bei Ihrer Majestät der Kaiserin: Oberstleutnant Frhr. v. Rödiger; bei Sr. Majestät dem Könige von Schweden: General Frhr. v. Neubronn, Oberst Frhr. Rödiger von Diersburg und Kammerherr Frhr. v. Tüchtem; bei Ihrer Majestät der Königin: Freifrau von Edelsheim und Kammerherr Frhr. v. Berckheim; bei Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen: Generalleutnant Frhr. v. Willisen und Oberstleutnant v. Fragslein-Niemtsdorf; bei Ihrer K. K. Hoheit der Kronprinzessin: Kammerherr Frhr. C. v. Gölter und Freifrau v. Tüchtem; bei Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden: Generalleutnant v. Schesler, Oberstleutnant von Deimling und Kammerherr Frhr. v. Rödiger; bei Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Victoria: Oberhofmeisterin Freifrau v. Carolyne-Starkensfeld und Kammerherr Frhr. v. Gölter. — Vormittags um 11 Uhr fand die Eröffnung der Landwirtschafts-, Gartenbau- und Bienen-Ausstellung statt.

Karlsruhe, 17. Septbr. Der „Badischen Landeszeitung“ zufolge erfolgt die Ankunft der schwedischen Königsfamilie am Montag Mittag. Auf dem Bahnhofe findet feierlicher Empfang statt.

Karlsruhe, 19. Sept. Die Kaiserin ist gestern Nachm. 5^{3/4} Uhr, von Baden kommend, hier eingetroffen.

Wien, 18. Septbr. Wie die „Montagsrevue“ vernimmt, wird in der nächsten Zeit eine Begegnung der Kaiser von Oesterreich und von Rußland stattfinden; über den Ort und die Zeit der Begegnung sei noch nichts definitiv bestimmt.

Debreczin, 18. Septbr. Der Ministerpräsident Tisza hielt hier gestern eine Rede, in welcher er die Ziele der bestehenden Parteien erörterte. Bezüglich der liberalen Partei äußerte der Minister, sie benutze den Frieden, um das Verfallene auf jedem Gebiete des Staatslebens nachzuholen, damit eine etwaige Stunde der Gefahr die Nation erspart bleibe. Die Ziele der achtundvierziger Partei seien auf constitutionellem Wege nicht zu erreichen und eine Aenderung des bilateralen Vertrags unthunlich. Auch die Nothwendigkeit eines großen stehenden Heeres für die Sicherheit der Monarchie sei unabwiesbar, so lange andere Staaten in Waffen ständen. Der Vereinigten Opposition macht der Redner den Vorwurf der Programlosigkeit. Das gemeinsame Zollgebiet sei im gemeinsamen Interesse aufrecht zu erhalten, ohne indeß das Recht auf ein selbstständiges Zollgebiet aufzugeben. Der Minister weist sodann die Voraussetzungen zurück, als habe die Regierung mit der Einberleibung der Militärgrenze in Croatien sich die croatischen Stimmen im Reichstage sichern wollen, die Frage bezüglich Fiume's sei gesetzlich schon seit der Regierung der Kaiserin Maria Theresia gelöst. Betreffend die Verwaltungsreform stellt Tisza ein auf die Qualifikation bezügliche Gesetz in Aussicht und weist hin auf die Befestigung des Staatscredits in Folge des ernsten Strebens der Regierung und der Legislative, auf dem Wege der Consolidirung der Verhältnisse des Landes vorzuschreiten, und bemerkt schließlich, daß eine Reform des Oberhauses nur dann angezeigt sei, wenn zugleich eine gründliche Lösung dieser Frage möglich sei. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Prag, 17. Septbr. Von den wegen der Greffe im Kuchelbade Angeklagten wurden Rantowsky und Besely des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthatigkeit schuldig erkannt und Ersterer zu fünf, Letzterer zu drei Monaten mit Fesseln verschärfter Kerkerstrafe verurtheilt. Der Angeklagte Jünger wurde freigesprochen.

Rom, 18. Sept. Dem Journal „Volentino finance“ zufolge ist der ehemalige Deputirte Mancardi zum Delegirten der italienischen Gläubiger der Türkei ernannt worden und wird unverzüglich nach Konstantinopel abreisen, wo die Sitzungen der Finanz-Commission wahrscheinlich bis zu seinem Eintreffen suspendirt werden.

Rom, 19. Sept. Schläger ist nach Berlin abgereist.

Paris, 17. Sept. Die Minister conferirten lange mit Roustan. In Folge der sodann getroffenen Entscheidungen wurde dieser angewiesen, sich sofort auf seinen Posten zurückzubeben.

Paris, 18. Sept. Eine Verfügung des Kriegsministers vom 17. d. ordnet an, daß keine Militärperson des Jahrganges 1876, welche vor Ablauf der bestimmten Zeit zur Entlassung kommt, von heute ab nach Afrika gesandt werden soll. Demzufolge ist davon Abstand genommen, die in Afrika stehenden Infanterie-Bataillone auf die Stärke von 600 Mann zu bringen.

Petersburg, 18. Sept. Wie der „Herold“ mittheilt, ist durch einen kaiserlichen Erlaß an den Finanzminister die Eröffnung der im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellung zu Moskau auf den 16ten Mai, der Schluß derselben auf den 15. September festgesetzt worden.

Long-Branch, 17. September. Mittags. Der Präsident hatte Morgens während 20 Minuten Fieberschauer, wobei sich der Puls auf 137 hob. Es folgte Erbrechen. Die Situation ist wahrhaft kritisch, eine Wiederholung der Fieberschauer wird befürchtet.

Long-Branch, 18. Septbr. Die Aerzte haben dem Präsidenten Garfield mittelst Einspritzung entasertes Rinderblut beigebracht; die Kräfte Garfield's haben ein wenig zugenommen, der Präsident fühlte sich gestern Abend leichter und war ruhiger. Obwohl der Zustand des Präsidenten ein äußerst kritischer ist, sind die Aerzte etwas hoffnungsvoller, sie fürchten indessen eine Rückkehr des Fieberschreies. Die Minister Windom, Hunt und James sind hierher zurückgekehrt, die Ankunft Lincoln's wird erwartet.

Newyork, 18. Septbr. Der Dampfer „Daniel Steinmann“ ist auf der Fahrt von Boston nach New-York in der verfloßenen Nacht bei Vineyard Haven Sound gescheitert. Es ist sofort Hilfe dorthin abgegangen.

Newyork, 18. Septbr. Im August d. J. sind 56,744 Auswanderer hier eingetroffen.

Long-Branch, 18. Septbr., Abends 6 Uhr. Garfield ist zwar sehr schwach, hatte aber einen ruhigen Tag.

Handel, Industrie &c.

Elberfeld, 18. Sept. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat August 1881 5,114,817 Mark gegen 5,287,397 Mark im August 1880, mithin Mindereinnahme 172,580 Mark. Vom 1. Januar bis ult. August 38,096,854 Mark gegen 39,255,081 Mark in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mindereinnahme 1,158,227 Mark. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Fimmentrop-Elpe betrugen im Monat August 1881 570,055 Mark gegen 575,174 Mark im Monat August 1880, mithin Mindereinnahme 5119 Mark. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat August 1881 5,684,872 Mark gegen 5,862,571 M. im Monat August 1880, mithin Mindereinnahme 177,699 M. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. August d. J. 42,321,119 Mark gegen 43,568,890 Mark im Jahre 1880, mithin Mindereinnahme 1,247,771 Mark.

Berlin, 17. Sept. [Spiritus] loco ohne Faß 61 M. bez., per Sept. 59,8—60,2—60,1 Mark bez., per September-October 57,8—58 Mark bez., per October-November 56,4—6—5 M. bez., per November-December 55,4 bis 5—4 M. bez., per April-Mai 55,9—56,2—56 M. bez.

Berlin, 19. Septbr. [Butter.] (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann und Co., NW., Luisenstraße 34.) Die anhaltend trübe und regnerische Witterung hat die Erwartung auf vermehrte Zufuhren guter Stoppelbutter nicht gerade unterstützt und obwohl die Qualitäten alle mehr oder weniger unter dem Einfluß des ungünstigen Wetters gelitten, haben die Preise für sämtliche Sorten sich doch zu befriedigender Vermehrung. — Besonders lebhafter Nachfrage begegneten alle mittelfeinen und feinen Sorten. Für frische, gute Bauerbutter machte bei ruhigem Geschäft eine festere Stimmung geltend und nur geringen und fehlerhaften Sachen gegenüber verhielten sich Käufer reservirt, zumal, wenn die Forderungen dafür um etwas zu hoch gestellt waren.

Wir notiren Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsheimer 110—120, Mittelsorten 105—110, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Volkseigenen Anstalten 105—110, feine 112—115, vereinzelt 120, abweichende 95—100 Mark. — Landbutter: Pommersche 95—98, Hofbutter 100—105, Hebrüder 95—98, Ost- und Westpreussische 93—98, Hofbutter 100—105, Schlesische 92—95, feine 100, Elbinger 100, Baierische 86, Gebirgs- 90—100, Thüringer 100, Hessische 100, Ostpreussische 110—112 Mark. — Galizische, Ungarische und Mährische 80—84—86 M.

[Ruderberichte.] Halle a. S., 16. September. Rohzuder in neuer Waare mehr offerirt bei nachgebliebenen Preisen. Umsatz 20,000 Centner. Notirungen: Kornzuder 96 pCt. 65,60—65, do. 95 pCt. 64—63,60, Nachprodukte 94—91 pCt. 58—53,50, do. 90—88 pCt. 53—49, Melasse ohne Lo. 9,50 Mark. — Raffinirte Zuder in gemahlener Waare billiger. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 84, Melis ff. do. 83—82,50, Melis I mit Faß 77 M. — Preise per 100 Kilo.

Stettin, 17. Septbr. [Im Waarenhandel] ist in der verfloßenen Woche das Geschäft in Petroleum und Schmalz sehr lebhaft gewesen, in den übrigen Artikeln fand nur ein regelmäßiger Verkehr statt, der Versandt war der Jahreszeit angemessen.

Petroleum. Die Bedarfsfrage war an allen diesseitigen Märkten in der verfloßenen Woche sehr lebhaft geworden, der Versandt von den Stapelplätzen wurde bedeutend und die Läger nahmen dementsprechend ab. Dies sowohl als eine Steigerung von $\frac{1}{2}$ Cent in Amerika wirkte aufreizend auf das Geschäft, die Umsätze besonders in Lieferungsware wurden hier sehr belangreich und die Preise erfuhr einen Aufschwung von 1 M. per Centner. Bei Schluß wurde der Verkehr stiller und waren die Preise in Folge niedrigerer auswärtiger Notirungen wieder matter. Loco 8,25 bis 9,25—9—8,75 Mark tr. bezahlt und Br., auf Lieferung per September 9 bis 9,25 M. tr. bez., 8,75 M. Br., per October 9,15—9,35 M. tr. bez., 8,90 M. Br., per November 9,25—9,50 M. tr. bez., 9,10 M. Br.

Kaffee. Der Import betrug 3999 Ctr., vom Transitlager gingen 1152 Centner ab. Die holl. Auction über 103,586 Ballen Java hat am 14ten September stattgefunden. Nachdem die Muster vorliegen, stellt sich heraus, daß die Lagen, mit Berücksichtigung der theilweise geringen Qualitäten, doch sehr hoch aufgemacht waren, und konnte es nicht ausbleiben, daß der Ablauf ein sehr unregelmäßiger war. An den europäischen Importplätzen hat die Auction nach keiner Richtung einen Einfluß ausgeübt. In unserm Plaze verlor das Geschäft ruhig, die Preise erhielten sich unverändert. Notirungen: Ceylon, Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 100 bis 105 Pf., blaß gelb bis blaß 80—95 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campino 62 bis 65 Pf., Rio, fein 60—65 Pf., gut reell 57 bis 59 Pf., ordinär und Santos 48—55 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhr betrug 1474 Ctr. Die Frage ist lebhafter geworden und findet dieser Artikel deshalb mehr Beachtung, weil in Folge des anhaltenden Regenwetters Befürchtungen für die Kartoffelernte vorliegen. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 19—21 Mark, fein Rangoon und Moultman Tafel- 16—17 Mark, Rangoon und Arracan, gut 14—14,50 Mark, ordinär 12—13 M., Bruchreis 10—11 Mark transit gef.

Hering. Von Schottland hatten wir einen Wochen-Import von 12,322 Lo. Dinstenhering, es beträgt demnach die Total-Zufuhr davon in dieser Saison 100,878 Lo., gegen 121,938 Lo. in 1880, 108,792 Lo. in 1879, 89,438 Lo. in 1878, 106,109 Lo. in 1877, 88,150 Lo. in 1876, 126,023 Lo. in 1875, 112,699 Lo. in 1874, 126,986 Lo. in 1873, 82,120 Lo. in 1872 und 70,686 Lo. in 1871 bis zu gleichem Datum. In Folge der größeren Zufuhren ist das Geschäft in Schottland wieder lebhafter geworden, besonders waren Crombrandt Matties gut gefragt und Preise dafür fester. Crown- und Fullbrand 42 M. tr. bez. und für südländischen Fisch 41,50 M. tr. bez., ungestempelter Bollhering 39—40 M. tr. bez., small Full, wovon nur wenig vorhanden, 33—36 M. tr. zu notiren, Jphen, Crombrandt 32,50 M. tr. bez., das Lager davon beträgt ca. 700 Lo. Matties, Crombrandt 32,50—33 M. tr. bez., ungestempelter 30 bis 31 M. tr. bezahlt. Alter Crown- und Fullbrand ist geräuchert. Von Norwegen trafen 500 Lo. neuen Fethering ein, wofür gute Frage und bessere Stimmung herrschend ist. Kaufmanns- 36—38 M., groß mittel 35—37 Mark, reell mittel 27—29 M. tr. bez., Küstenhering behauptet, Bornholmer 17 M. tr. bezahlt, pomerischer 2 Adler 19—21 M. tr. gef., 1 Adler 15 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 7. bis 14. d. M. 66,36 Lo. verandt, mithin Total-Verand vom 1. Januar bis 14. September 145,823 Lo. gegen 117,582 Lo. in 1880, 119,459 Lo. in 1879, 114,856 Lo. in 1878, 118,815 Lo. in 1877, 161,152 Lo. in 1876, 149,655 Lo. in 1875, 154,480 Lo. in 1874 und 171,586 Lo. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen. 1881er haben eine weitere Steigerung erfahren und werden hier auf 118 Mark per Unter gehalten, 1876er und 1875er 180—185 M. gefordert.

Lemberg, 17. Sept. Zu dem hiesigen Saatenmarkt sind an 500 Anmeldungen erfolgt. Getreidepreise etwas weichen. Beträchtliche Käufe für den Localconsum und die Schweiz (Romanshorn). Spiritus steigend. Weizen 10,50—11,50, Korn 7,50, Gerste 7,25—7,75, Hafer 6,25—6,50, Raps 12,25—12,50, die jährlicher Rothklee 56, Spiritus prompt 36,25 Fl.

Glasgow, 17. Sept. Die Vorräthe von Rohseifen in den Stores belaufen sich auf 584,600 Tons gegen 469,900 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 120 gegen 61 im vorigen Jahre.

Breslau, 17. Septbr. [Schwellen-Submission.] Bei der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in Berlin stand die Lieferung von 80,000 Stück eisernen Mittelschwellen, je $\frac{2}{3}$ Meter lang, 16/26 Centimeter stark zur Submission. Es offerirten pro Stück: Wilhelm Randsberg in Breslau 15,000 Stück zu 2,15 M. frei Wagon, Schulz, 2,68 M. frei Berlin, Anhalter Bahnhof; F. Pohl in Trachenberg 40,000 Stück zu 1,92 M. frei Schulz, 2,55 M. frei Berlin; F. Druschki u. Sohn, Görlitz, 20,000 Stück zu 2,54 M., 30,000 Stück zu 2,59 M., 30,000 Stück zu 2,57 M. frei Berlin; Oscar Geisler in Görlitz 20,000 Stück zu 1,95 M. frei Wagon Weichselstrang Schulz, 2,75 M. frei Berlin, Ufer Schiffahrts-canal; Gebrüder Wollmann in Berlin 40,000 Stück zu 2,41 M., 30,000 Stück zu 2,46 M. frei Berlin, Ufer Schiffahrts-canal; Carl Weder in Guben 10,000 Stück zu 3,45 M. frei Berlin und Lichterfelde; Albrecht und Lewandowski, Königsberg, 40,000 Stück zu 2,50 M., 40,000 Stück zu 2,40 M. frei Berlin; David Schulze, Berlin, das ganze Quantum zu 2,43 M. frei Berlin.

Glogau, 17. Sept. [Schiffahrtsliste.] Die hiesige Oberbrücke passirten folgende Schiffe: Am 14. September Aug. Weinhold von Glogau

mit Kohlen nach Rügen, Ed. Goble, Christ. Genz, Karl Stütz, Gottl. Schöneid, Aug. Schöbel, Dampfer „Löwe“ mit drei Schleppfähnen, Dampfer „Christian“ mit vier Schleppfähnen, Dampfer „Breslau“ mit fünf Schleppfähnen von Stettin nach Gütern nach Breslau, Friedr. Steide von Magdeburg mit Gütern nach Breslau, Paul Rube von Hamburg mit Gütern nach Breslau: am 15. Karl Heder von Hamburg mit Petroleum nach Breslau, Karl Schöbel von Stettin mit Harz nach Breslau, Dampfer „Roinonia“ mit vier Schleppfähnen von Stettin nach Gütern nach Breslau; am 16. Ernst Heppner und Heint. Stephan von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Gottfr. Greiser, Dampfer „Emilie“ Steuermann Rud. Baumgardt, mit Rähnen des Heint. Baumgardt und Paul Schulz von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Concurs-Eröffnungen.

Landwirth und Bürgermeister Adam Braun I. in Straßbessenbach, Verwalter Privater Staat in Altschaffenburg. Anmeldefrist bis 9. October. — Kaufmann N. Desau in Sulum, Verwalter C. F. Storm. Anmeldefrist bis 12. November. — Kaufmann Josef Landsberg in Kofien, Verwalter Justizrath Brachvogel. Anmeldefrist bis 14. November. — Kaufmann Friedr. Franz Hermann Alberti in Memel, Verwalter Kaufmann Böning. Anmeldefrist bis 15. October. — Kaufmann Friedrich Stengel in Nadel, Verwalter Hermann Müller. Anmeldefrist bis 1. October. — Fabrikant Adolf Zollikofer in Untereggingen, Verwalter Notariatsassistent Menz in Waldbühl. Anmeldefrist bis 14. November.

Vermischtes.

[Karl Rümpler, der bekannte Verlagsbuchhändler] in Hannover, hat unter erschwerenden Umständen Bankrott gemacht. Vorgefien kam die Angelegenheit in der öffentlichen Sitzung der städtischen Collegien Hannover zur Sprache. Der zur welfischen Partei gehörende Bürgerordner Winkelmann interpellirte, ob die in der Stadt cursirenden Gerüchte, daß Rümpler, der bis vor Kurzem dem Magistrat als bürgerlich, d. h. unbefolgerter Senator angehörte, in dieser seiner Eigenschaft auch städtische Mittel angegriffen habe, begründet seien. Im Einverständnis mit den übrigen Magistratsmitgliedern erklärte darauf der Vorsteher, Standhyndicus Ostermeyer: Als Rümpler im Anfang August d. J. seine Entlassung genommen, sei demselben die ihm bis dahin übertragene Führung der geistlichen Lebensregister (für Armen- und Wohlthätigkeitszwecke) abgenommen, zur Ablegung der Rechnungen und Ablieferung aber eine Frist bis zum 1. September gesetzt worden. Als diese Frist fruchtlos verstrichen, der Rümplerer Vohre sich zur Abnahme nach Rümpler's Wohnung begeben, sei letzterer angeblich in Familienangelegenheiten in Berlin und Leipzig gewesen. Der Magistrat habe dann der Ehefrau Rümpler's Ablieferung binnen drei Tagen aufgegeben, widrigenfalls Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgen werde. Als am letzten Tage dieser Frist Concurs über Rümpler's Vermögen erkannt worden, habe der Magistrat die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht. Welchen Verlust die Lebensregister erleiden würden, lasse sich noch nicht genau angeben, eine vorläufige Ermittlung ergebe ein Deficit von etwa 11,000 M. Der Magistrat sei ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit vorgegangen und werde dem Bürgerordnerkolleg weitere Mittheilungen machen, sobald Genaueres festgestellt sei.

[Im Löwenkäfig.] Man schreibt aus Grenoble, 10. September: In der Menagerie der Colonien, die sich auf der Durchreise in unserer Stadt befindet, spielte sich in der Nacht eine Scene ab, wie sie grauenholler nicht gedacht werden kann. Die bekannte Löwenbändigerin Miss Alissa trat in den Käfig, um zwei junge Löwen, die vor wenigen Stunden angelangt waren, und deren Bestimmung es ist, in einer Fierie eines Pariser Theaters mitzuwirken, in ihren Reisetag zurück zu transportiren. Mit einem Sage sprang ein junger Löwe auf Alissa, seine Lagen tief in ihre Brust eingrabend. Trotz des mittheilenden Schmerzes verlor das kühne Mädchen nicht den Muth, und fünf Minuten lang rangen Weib und Thier, Körper an Körper, mit einander. Der Anblick des Blutes machte das Thier immer wilder; immer zorniger tönte sein Brüllen. Endlich öffnete man die Käfige der Bären und Wölfe; diese stürzten herzu, und der Löwe, von neuen Feinden umgeben, ließ einen Augenblick von seinem Opfer ab. Ihre letzte Kraft zusammennehmend, entfloß die Bändigerin, während das zornige Thier mit seinen Zähnen einen Felsen Fleisch zerriß, das Blut vom Boden aufleckte. Alle Anwesenden waren um die Ohnmächtige beschäftigt, da ertönte plötzlich ein Schrei des Entsetzens — die Thür des Käfigs war nicht geschlossen, all die wilden Bestien sahen durch die Oeffnung, bereit, in den Saal zu springen. Da stürzte ein junger Mann hinzu und warf das schwere Eisengitter ins Schloß, durch diese kühne That unsägliches Unglück verhütend. Der Zustand Alissa's ist fast hoffnungslos.

Literarisches.

Vom Fels zum Meer. Spemann's illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus. Stuttgart. W. Spemann. 1. Heft. — Es mag auf den ersten Blick gewagt erscheinen, gegenwärtig eine neue Zeitschrift, welche monatlich erscheinen soll, ins Leben zu rufen, weil man annehmen möchte, daß wir ausreichend mit dieser Art des Lektürematerials versorgt werden. — Ein Blick auf und in das 1. Heft der illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ belehrt uns eines Bessern. — Wer ein Unternehmen wie dieses, mit solchen Kräften unternimmt und ein solches Material dem immerhin allzeit begierigen und belehrungsbedürftigen Publikum darbietet, kann vorausgesetzt, daß er auf die Dauer mit gleicher Verbe zu arbeiten in der Lage ist, des Erfolges sicher sein. Wir dürfen aber bei der Verlagsabhandlung W. Spemann nur alles Gute voraussetzen, dafür bürgt Name des Verlegers und der Ruf der Firma, welche zu den Besten in der deutschen Buchhändlerwelt gehören. Von andern ähnlichen Zeitschriften unterscheidet sich diese, deren erstes Heft vor uns liegt, durch die Absicht dem Text zahlreiche Illustrationen beizufügen — bei der außerordentlichen Vorliebe des deutschen Leserkreises für Illustrationen eine sehr löbliche Absicht: Die in dem ersten Heft gebotenen Illustrationen sind nicht bloß an sich ausgezeichnet, sondern auch wahrhaft vollendete Beispiele des Holzchnittes, wie wir sie selten besser gesehen haben. — Mehr zu bemerken ist aber, daß die Illustrationen hier nicht nach dem Seerechtsgrundriss „Die Flagge deckt die Waare“ dazu dienen sollen, den Text genießbar zu machen. Im Gegentheil! Das erste Heft debutirt mit einem wirklich nach jeder Richtung eben so geeigneten wie mannigfaltigen, theils belehrenden, theils unterhaltenden Text, ja mehr als das. Wir können Einzelnes hervorheben, was wir bis jetzt überhaupt noch nirgends oder doch nicht mit gleichem Geschick abgehandelt gesehen haben, so z. B. den Aufsatz: „Die Wunder der Bühnenwelt“. Eine chromolitographische Beilage „Der gestirnte Himmel“ zu dem Aufsatz „Von Himmel und Erde“ ist ganz ausgezeichnet gearbeitet und sehr instructiv. Der Inhalt des ersten Heftes erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete des menschlichen Wissens, der neuesten Forschungen und ist in einem Zune gehalten, der gleich entfernt von trodener Bedanterie, wie von falscher, weichtlicher Popularitätsucht das Ernste ernst, das Heitere heiter und jovial bespricht. Daß dies Alles so weiter gehen werde, dafür bürgen die Namen der von der allzeit beliebten Firma genommenen Mitarbeiter auf demselben des Größtens wie der Feder. Wir rufen also mit voller Berechtigung dem neuen Unternehmen ein frohliches „gute Fahrt!“ zu.

Musikalisches. Im Anschluß an die berühmte Urbach'sche Preis-Clavier-Schule, welche bis jetzt in 40,000 Exemplaren verbreitet worden ist, erscheint in Kürze: Schule für die Mittellstufe von Karl Urbach und Robert Wohlfaht, 150 Seiten groß Notenformat. Die Schule für die Mittellstufe, welche ebenfalls wie Karl Urbach's Preis-Clavier-Schule von den besten Clavierpädagogen und größten Künstlern auf diesem Instrument angelegentlich empfohlen wird, darf einer günstigen Aufnahme seitens der Herren Clavierlehrer und Interessenten gewiß sicher sein. Um das Werk jedoch schnell einzuführen und einzubürgern, hat sich die Verlagsabhandlung (Mar Hesse's Verlag in Leipzig) entschlossen, 1000 Exemplare dieser Schule an die Herren Musiklehrer, welche sich zuerst melden, zu verschenken. Reflectanten, welche 1 Exemplar gratis zu erhalten wünschen, wollen sich dieserhalb gefälligst schnell an den Verleger wenden, da die angegebene Zahl bei der großen Bedeutung des Werkes gewiß schnell überschritten sein dürfte.

„In Freud und Leid“, Sammlung leicht ausführbarer Männerchöre, herausgegeben von R. Palme, königlicher Musikdirector. 500 Seiten mit 200 Liedern, darunter 150 vorzügliche Original-Compositionen, ist ferner der Titel einer sehr billigen und gebiegenen Liederammlung, auf welche wir ebenfalls aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

„Die Gegenwart“, Nr. 38. Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die politischen Parteien im Lichte der Philosophie des Unbewußten. Von G. B. v. Uruß. — Sittlichkeitsliche Skizzen. Von R. Weller. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Ein Memento. Von Johannes Scherr. I. II. — Von der internationalen Ausstellung für Electricität. Von Franz Woas. — Das nationale Weisfingen in Wiesbaden. Von Josef Strattenholz. — Aus der Hauptstadt: Aus den Theatern. Von Carl Groddeck. — Die akademische Kunstausstellung zu Berlin. Von Ludwig Pietzsch. II.

